

Wildlebende Vögel füttern – ja oder nein?

Einer der weltweit führenden Ornithologen gibt praktische Tipps

Für viele Menschen, ob jung oder Alt, gehört das Füttern von Vögeln zu den allerschönsten Wintererlebnissen. Doch bereits seit Jahrzehnten steht das gut gemeinte Vergnügen in der Kritik von Natur- und Vogelschützern. Wie sich jetzt herausstellt: ganz zu Unrecht! Der erfahrene Ornithologe Prof. Dr. Peter Berthold hat gemeinsam mit seiner Frau Gabriele Mohr in 15 Jahren Forschungsarbeit bewiesen, dass das Füttern unseren gefiederten Freunden keinesfalls schadet, sondern gar den Artenschwund aufzuhalten vermag und somit einen wichtigen Beitrag zum Vogelschutz darstellt.

Immer wieder liest man: „Vögel brauchen keine Fütterung“ sie sind auf das jahreszeitlich unterschiedliche Futterangebot „eingestellt“; in der Natur gibt es „reichlich“ Nahrung, zumindest in milden Wintern, und für Weichfresser reichen „Beeren tragende Sträucher“ aus.

Richtig ist, dass zumindest unsere offene Landschaft, die Feldflur, so ausgeräumt ist, dass die Nahrungsgrundlage für Vögel dort auf alle Fälle im Winterhalbjahr völlig unzureichend ist, wie inzwischen viele Untersuchungen belegen. Was Beeren (auch Obst) anbelangt: Sie sind für viele Arten eine sehr gute *Zusatznahrung*, als alleiniges Futter führen sie jedoch, wie umfangreiche Fütterungsversuche gezeigt haben, durch den zu geringen Gehalt an Amino- und Fettsäuren rasch zum Tod.

• Vögel geraten durch Fütterung „in eine Futterab-

hängigkeit“, die über „veränderte Verhaltensweisen“ zu „einer geschwächten Lebenskraft“ führen, und sie hält sie von der „Schädlingsbekämpfung“ ab.

Tatsache ist: Es genügt schon simple Beobachtung von Vögeln, um festzustellen, dass sie selbst bei strengem Winterwetter nur einen Teil ihrer Nahrung an Futterstellen aufnehmen und viel Zeit dafür aufwenden, natürliche Nahrung zu suchen, was sie bei mildem Wetter ganz überwiegend tun.

• Bei Fütterung bis in die Brutzeit hinein füttern „bequem gewordene Vögel“ ihre Jungen mit „ungeeignetem“ Futter von der Futterstelle, das dann zum Tod der Nestjungen führen kann.

Richtig ist: junge Meisen etwa werden „trotz aller Fütterung“ nicht etwa mit Winterfutter gefüttert, sondern mit „zarten Räumchen“.

• Vogelfütterung führt zum Tod vieler Vögel, da ins Futter gelangender Kot „mit großer Wahrscheinlichkeit zu tödlichen Krankheiten führt“ oder sie „das falsche Futter gefressen haben“.

Zutreffend ist, dass Vögel nur in sehr großer Not „falsches“ Futter aufnehmen und dann meistens auch nicht daran sterben, dass an normalen Futterstellen gar kein „falsches“ Futter angeboten wird, und dass Krankheitsübertragungen und gar Todesfälle durch Infektionen an Futterplätzen die große Ausnahme darstellen, weil Vögel aufgrund ihrer Konstituti-

on nur ein geringes Infektionsrisiko besitzen.

• Bei Fütterung „findet keine biologische Auslese mehr statt und so wird auch Vögeln mit schlechten Erbanlagen eine Fortpflanzung ermöglicht“; die „natürliche Selektion“ ist gestört.

Richtig ist: Diese Schlussfolgerung ist gar nicht nachzuvollziehen. Wenn wir heute durch Zufütterung Vögeln gerade einmal einen Teil des Futters ersetzen, das sie in der freien Natur nicht mehr finden, bleiben dadurch alle normalerweise wirkenden Selektionsfaktoren unberührt. Und wenn das an Futterstellen gebotene Futter nicht ganz genau den Erfordernissen der Nahrungsgäste entspricht, kann das ihre Auslese nur erhöhen. Zudem gibt es an gut besuchten Futterplätzen erhebliche Auslese durch Prädatoren wie Sperber, Katzen, Raubwürger und andere sowie durch Konkurrenz. Und schließlich muss man sich klar machen, dass in unserer tausendfach durch menschliche Eingriffe veränderten Umwelt die Beurteilung einer „natürlichen“ Selektion letztlich gar nicht mehr möglich ist.

Ideal wäre, wenn wir den Vögeln in der offenen Landschaft, denen hauptsächlich die Nahrungsgrundlagen abhandeln gekommen sind, Ersatzfutter flächendeckend direkt anbieten könnten – etwa durch regelmäßige Verteilung von Hubschraubern aus, wie dies z.B. beim Kalken unserer durch Übersäuerung geschädigten Wälder von der Luft aus geschieht. Natürlich

Da fliegen alle drauf!

Winterstar
... das ganze Jahr!

Das einzigartige Futter mit köstlichem Griebenfett für alle freilebenden Vögel

Ob kerniges Mischfutter oder das energiespendende Fettfutter: **Winterstar** schmeckt allen unseren gefiederten Freunden besonders!

Winterstar finden Sie im Fachhandel für Tiernahrung und weitere Infos unter www.winterstar.de

! Das hochwertige, schmackhafte Futter wird restlos aufgepickt, so ist der Futterplatz sauber und Ihr Rasen bleibt Rasen ...!

ist das reine Utopie. Aber zum Glück gibt es einen bodenständigeren, viel Erfolg versprechenden Weg, den uns die Vogelfreunde in England und z.T. auch in Amerika seit Jahrzehnten vorführen: *Die angepasste Zufütterung wild lebender Vögel an möglichst vielen Stellen im Land.* Sie bewirkt, wie gezeigt werden wird, schon viel als Winter-Zufütterung und noch weit mehr als optimal angepasste Ganzjahresfütterung.

Füttern ja, aber was? Und wie? Verantwortungsvolle Futterhersteller halten Kontakt zu Fachleuten, um Inhaltsstoffe und Zusammensetzung des Futters dem Bedarf der Tiere perfekt anzupassen. „Unsere naturbelassenen und frischen Rohstoffe bester

Qualität sorgen dafür, dass es allen schmeckt und das natürlich ohne jeden Zusatz von Lockstoffen“, so Christine Welzhofer vom Hersteller des Ganzjahresfutters „WINTERSTAR“. Und welche Sorte „WINTERSTAR“ man auch füttere – Fettfutter mit frischem Griebenschmalz (nicht raffiniert), Mischfutter mit Fettfutteranteil. Oder Spezial – falsch machen könne man dabei nichts, versichert sie: „Die Unterschiede liegen zum Beispiel darin, dass etwa das Fettfutter und das Spezial schalenlos ist und damit keine Reste an den Futterstellen bleiben.“

Wer Vögel in seinem noch so naturnahen Garten wirklich helfen will, der muss zufüttern!

Infos und Händlersuche unter www.winterstar.de